

Franckesche Stiftungen zu Halle

Hannöverisches Kirchen-Gesang-Buch

Schlüter, Georg Christoph

Hannover, 1792

VD18 13158333

Mäßigkeit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:33-1-203173

nähen, Und zum gebrauch giebst du verstand. Dir ist die sorge nicht zu klein. Wie sollte sie denn mir es seyn?

4. Gesunde glieder, manne kräfte, Wie viel sind die, o Gott, nicht werth! Wer taugt für des berufs geschäfte, Wenn krankheit seinen leib beschwert? Ist nicht der erde größtes gut Gesundheit und ein heitrrer muth?

5. So lehr mich denn mit sorgfalt meiden, Was meines körper's wohlseyn stört. Daß nicht, wenn seine kräfte leiden, Mein geist den innern vorwurf hört: Du selbst bist störer deiner ruh; Du sogst dir selbst dein übel zu.

6. Für jeden sinn, für alle glieder Miß' ich vernünftig sorgsam seyn. Würst eine krankheit mich dauieder: So sülße selbst geduld mir ein. Sieh frohen muth, und dann verleich, Daß auch des arztes rath gedeih.

7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, Was auf des leibes pflege zielt; Mein, stets in jenen schranken bleibe, Die dein gesetz mir anbefiehlt. Des leibes wohl laß nie allein Das ziel von meinen sorgen seyn.

* 8. Mein bester fleiß auf dieser erde Sey stets auf meinen geist gerichtet, Daß ich zum himmel weise werde, Eh dieses leibes hülle bricht: So wird sich leib und seele dein In jener besfern welt erfreun.

Mäßigkeit.

Met. Wer nur den lieben gott zc.

II 42. Wie mannigfaltig sind die gaben, Godurch, Gott, deine hand uns nähret, Die alles gute, das wir haben, Aus freyer huld uns gern gewährt. Auch das, was unser mund genießt, Zeigt, welsch ein milder gott du bist.

2. Du segest auch und geübe Mit unerschöpfter fruchtbarkeit, Die jährlich, Vater, deine milde, Daß keiner darben mög', erneut; Denn jeder soll sich deiner freun, Und im genuß dir dankbar seyn.

3. Du giebst, daß ich nicht mangell leide, Brod, das die kräfte mir ersetzt; Giebst zum bedürfniß auch noch freude, Womit der wohlchmack mich ergetzt. Wie ist zum wechsel im genuß So reich, so groß dein überfluß!

4. Doch laß die kraft, uns zu vergäugen, Die dem, was nähret, verlichen ist, Nie, Schöpfer, so mein herz besegen, Daß es nur deiner huld vergift; Der huld, die keine luft uns wehret, Als die, die schadet und zerstört.

5. Mit speis' und trank sein herz beschweren; Geizmet dieß uns, christen, wohl? Wird nicht dadurch, was uns ernähret, Und auch zugleich erquicket soll, Ein gift, das in die adern schleicht, Und zum verderben uns gereicht?

6. Unmäßigkeit entneret die kräfte; Bringt mienmuth; reizt zu freit und zank; Veretelt die berufsgeschäfte; Erzeuget schmerz; macht wech und krank; Erniedrigt untern hier hinab; Und stürzet vor der zeit ins grab.

7. Wer hier bloß innenlust genossen, In dem genuße nimmer satz. Dem bleibt der himmel dort verschlossen, Der auch für ihn nicht wonne hat. Weh ihm! denn hier ist schande schon, Und dort verdammniß einst sein lohn.

* 9. Gott, ich will mäßig im genuße Der gaben deiner güte seyn; Will nichts von deinem überflusse Ze durch unmäßigkeit entroeihn; Denn mäßigkeit und nüchternheit, Die sind die beste dankbarkeit.

9. So oft ich speis' und trank genieße; So laß es mit vernunft